

Guten Morgen, liebe Leser!

2016 war viel von »postfaktischer Politik« die Rede: Nicht die Fakten interessieren, die Gefühlslage gibt den Ton an. Zumindest hätten das manche gerne: Eine wahrheitsunabhängige Politik, in der Meinungen und Tatsachen verschwimmen und in der so nebenbei die Errungenschaften der Aufklärung auf der Strecke blieben. Die Gesellschaft für deutsche Sprache wählte »postfaktisch« zum Wort des Jahres, das Phänomen ist freilich älter. Das Magazin der »Süddeutschen Zeitung« veröffentlicht schon seit 2012 Diagramme, um bestimmte Themen anschaulich aufzuarbeiten. Das geschieht streng nach der unwissenschaftlichen Methode der »anekdotischen Evidenz«. Das Ergebnis ist »gefühlte Wahrheit«, und so nennt sich auch das Buch, das die Diagramme sammelt. Mein Lieblingsdiagramm besteht aus einem in zwei Hälften geteilten Kreis, die eine ist rot, die andere blau. Es zeigt, »welche Geräusche Flip-Flops machen«. Antwort: Zu 50 Prozent Flip (rot) und zu 50 Prozent Flop (blau). Ein anderes Tortendiagramm klärt auf, welche Geräte die beliebtesten in den Fitness-Studios sind. Laufband, Crosstrainer und Hantelbank ergeben zusammen etwa ein Sechstel, genauso viel wie der Fitnessriegel-Automat. Am beliebtesten aber ist – zumindest gefühlt – der Ganzkörperspiegel (zwei Drittel der Torte). Die Kollegen aus München wagen auch einen Blick in die Zukunft und sagen die vier Geschmacksrichtungen voraus, »mit denen uns Hipster-Eisdielen im Sommer noch immer überraschen könnten«: Salz, Zimt-Garnele, Koriander-Lakritz und Gelbwurst-Mango. Ich glaube, die Diagramme sind mindestens ebenso aussagekräftig wie so manche postfaktische Äußerung eines selbst ernannten Politikers, dem man gerne ein Gelbwurst-Mango-Eis spendieren möchte. (jw)

Zum Studium in den Vogelsberg

Eine Hochschule Vogelsberg wollen Aleksandar Stojanovic und seine Mitstreiter von Unternehmen wie DUO-Plast und Alpha GmbH auf die Beine stellen. Dort sollen Abiturienten und interessierte Mitarbeiter ein duales Studium zum Ingenieur Maschinenbau oder in Betriebswirtschaft absolvieren. Das ist zur Zukunftssicherung der Firmen wichtig und bringt die Region voran, findet der Geschäftsführer der Verpackungsfirma STI Group.

Von Joachim Legatis

Herr Stojanovic, wofür braucht ein Unternehmen wie die STI Group eine Hochschule Vogelsberg?

Aleksandar Stojanovic: Die STI Group ist ein Familienunternehmen mit Tradition und besteht im 138. Jahr, die längste Zeit davon im Vogelsberg. Auch die Landesfachklasse der Packmitteltechnologien, die heute hessenweit in Lauterbach ausgebildet werden, ist vor über drei Jahrzehnten auf Initiative unseres Unternehmens entstanden. In den vergangenen zehn Jahren ist unser Geschäft immer internationaler geworden. Wir brauchen Mitarbeiter mit anderen Kompetenzen und einem akademischen Hintergrund.

Was hat sich geändert?

Stojanovic: Nehmen wir beispielsweise den kaufmännischen Bereich: Da sind die Zahlungsziele in Ungarn und Deutschland unterschiedlich. Und Bilanzierungsfragen werden in Großbritannien anders angegangen. Beim Maschinenbau ist die Digitalisierung weit vorangekommen. Früher haben wir Schlosser an den Maschinen gebraucht, heute brauchen wir IT-Spezialisten. Die Anforderungen an die Menschen steigen. Da hilft ein Studium.

Weshalb arbeiten sie mit der privaten Steinbeis-Hochschule zusammen?

Stojanovic: Wir haben bisher im dualen Studium mit der Technischen Hochschule Mittelhessen zusammengearbeitet. Einen Studiengang vor Ort können wir besser an unsere Bedürfnisse anpassen. Das Curriculum ist mit Steinbeis abgestimmt, das ist gerade für Unternehmen wie STI und DUO-Plast interessant. So bieten wir im Ingenieurstudium als Vertiefungsrichtung »Verpackung« an, bei dem es dann beispielsweise darum geht, wie sich Druckmaschinen verbessern lassen oder wie neue Kaschiermaschinen die Durchlaufzeiten verringern könnten. Ein Thema im Bereich der Betriebswirtschaft könnte sein, wie sich beim Einkauf von Rohstoffen Synergieeffekte erzielen und damit Kosten reduzieren lassen. Die Verpackungsindustrie ist stark rohstoffgetrieben, 45 bis 60 Prozent vom Wert einer Verpackung sind die Rohstoffe.

Sie und ihre Mitstreiter der Unternehmer-Initiative wollen für die Region etwas erreichen, wie sie in einem Ausschuss des Kreistags gesagt haben – wie das?

Stojanovic: Ein Ziel ist es, junge Leute in



Will Studenten in den Kreis holen: Aleksandar Stojanovic von der STI Group. (Foto: jol)

den Vogelsberg zu bekommen. Die Region ist ein Wegzugsgebiet, da ist Zuzug nie schlecht. Wenn wir es schaffen, Menschen hier zu halten und hierher zu bekommen, haben wir eine Chance, den Bedarf an Mitarbeitern zu decken. 30 Prozent der Studierenden bleiben in der Stadt, wo sie studiert haben. Darauf schauen wir als Unternehmen im Rahmen unserer Personalplanung. Nicht zuletzt sind wir Vogelsberger Unternehmer – ich sage ganz bewusst nicht Lauterbacher Unternehmer. Wir haben als familiengeführtes Unternehmen unsere Wurzeln im Vogelsberg. Deshalb bin ich gerne in der Initiative der Unternehmen, um die Region zu fördern. Keine Instanz kann es alleine schaffen. Die Unternehmen bringen gerne ein gewisses Kapital mit, es ist aber wichtig, dass die kommunalen Institutionen ihren Teil beitragen.

Nun sind die Hochschulen Fulda, Gießen und Marburg ja schnell erreichbar, weshalb dann noch eine Hochschule vor Ort?

Stojanovic: Menschen, die in Fulda studieren, bleiben eher in Fulda. Das ist in Ordnung, viele unserer Mitarbeiter leben in Fulda. Wir wollen schauen, dass wir die Verbindung von jungen Menschen und dem Vogelsberg von Anfang an setzen. Das ist auch eine Möglichkeit für junge Leute, deren Familien ihnen ein Studium in einer teuren Großstadt nicht finanzieren können. Wir wollen die Fähigkeiten der Menschen in den Vogelsberg hereinholen. Der Faktor Mensch ist in einem Unternehmen entscheidend. Das gilt auch in einer globalisierten Welt.

Rechnet sich das für Unternehmen?

Stojanovic: Henry Ford hat einmal gesagt: »50 Prozent bei der Werbung sind immer rausgeworfen. Man weiß aber nicht, welche Hälfte das ist.« Trotzdem hat er nie auf Werbung verzichtet. Wenn wir unsere Leute vor Ort ausbilden, wird sich das auszahlen, auch wenn es Jahre dauern kann.

Wie weit sind Sie mit der Hochschule?

Stojanovic: Das Gebäude in Lauterbach ist noch nicht komplett umgebaut. Es gibt zwei Studenten über DUO-Plast, die an anderen Standorten von Steinbeis unterrichtet werden. Fünf studieren bei der ADG in Alsfeld.

Wenn das Gebäude in Lauterbach fertiggestellt ist, soll dort studiert werden, wobei wir uns durchaus ein Wechselsystem mit Alsfeld vorstellen können. Wir bei der STI Group gehen jetzt in den Auswahlprozess für drei Studenten, die im Lauf des Jahres anfangen können. Davon studieren zwei BWL, einer Ingenieurwesen. Die machen dann ein komplettes Studium von zweieinhalb Jahren an der Hochschule Vogelsberg.

Wie sieht so ein duales Studium dann praktisch aus?

Stojanovic: Die Studierenden sind von Anfang an in einer Abteilung des Unternehmens fest beschäftigt. Zu Beginn des Studiums verbringen sie mehr Tage in der Hochschule, später immer mehr im Unternehmen. Die Bachelorarbeit wird dann zu einem Thema aus der Abteilung geschrieben. So gibt es einen fließenden Übergang in das Unternehmen.

Sie arbeiten in einem Arbeitskreis von Unternehmern mit – womit beschäftigen sie sich?

Stojanovic: Die Unternehmer-Initiative betreibt eigenständige Wirtschaftsförderung, so streben wir ein »Haus der Möglichkeiten« an. Wir sprechen unter anderem darüber, welche Zukunftstechnologien es gibt, zum Beispiel im Bereich Energie, die im Vogelsberg angesiedelt werden können oder wie sich die Arbeitswelt verändert. Denn der Austausch von Wissen ist unsere Zukunft. Doch auch Bedarfe lassen sich mithilfe einer solchen Initiative bündeln. So können sich Unternehmen in Fragen der Logistik abstimmen. Dann können wir einen Lkw, der von uns halbleer nach Hamburg fährt, mit Produkten einer anderen Firma auslasten. Oder wir schaffen es, einen Hub (Umladepunkt) eines großen Logistikdienstleisters bei uns anzusiedeln, der von allen Unternehmen aus dem Vogelsberg genutzt werden kann. Das bedeutet weniger Lkw-Bewegungen und bringt Arbeitsplätze in die Region. Für die STI Group ist die Unternehmer-Initiative eine wichtige regionale Plattform, die wir zum Wohle der Region nutzen wollen.

„Der Faktor Mensch ist in einem Unternehmen entscheidend“

Aleksandar Stojanovic

3 Dinge, die ich im Vogelsbergkreis heute wissen muss:

1 Weltladenkino in Alsfeld

Im Alsfelder Kinocenter gibt es heute ab 19 Uhr wieder Weltladenkino. »Mali Blues« lautet der Titel des neuen Kinowerbespots, Auftakt ist mit einem Sektempfang.

2 Wo investiert Feldatal?

Um viel Geld geht es heute bei einer Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses von Feldatal. Beraten werden der Doppelhaushalt, die Wasserversorgung und Friedhofsgebühren sowie Grundsteuern. Beginn ist um 20 Uhr im DGH Kestrich.

3 Rentenberatung in Homberg

Im Homberger Rathaus ist heute Sprechtag des Versichertenältesten der Deutschen Rentenversicherung von 13 bis 17 Uhr.

Wer betreut die gelben Tonnen?

Zweckverband Abfallwirtschaft klärt auf – Bürger rufen fälschlicherweise in Kommunen an



Die neuen gelben Tonnen haben einen schwarzen Corpus mit gelbem Deckel. Im Vogelsbergkreis werden zusätzliche gelbe Säcke übrigens nur in Ausnahmefällen mitgenommen. (Foto: pm)

Vogelsbergkreis (pm). Aufgrund von vielen Anrufen sowie Leserbriefen zu dem Thema »Duales System« und gelbe Tonne möchte der Zweckverband Abfallwirtschaft Vogelsbergkreis (ZAV) folgendes feststellen: Für die Sammlung und Verwertung von Verkaufsverpackungen gibt es seit 1992 das »Duale System«. Deshalb auch der Name »Duales System«, da es neben der öffentlichen Abfallentsorgung besteht. Dies ist ein von der privaten Wirtschaft organisiertes zweites Sammelsystem, das aufgrund der Vorgaben der Verpackungsverordnung zusätzlich zur kommunalen Abfallentsorgung eingerichtet wurde, um gebrauchte Verkaufsverpackungen zurückzunehmen und zu verwerten. Es existiert völlig unabhängig von der kommunalen Sammlung und ist nicht mit ihr verbunden.

Im Vogelsbergkreis ist derzeit die Firma Reclay zuständig. Diese macht dazu die Vorgaben, wie und in welchem Umfang dies geschieht und schreibt die Leistung aus. Der ZAV hat weder die Ausschreibung dazu gemacht, noch die Vorgaben zu Art, Menge und Verteilung der gelben Tonne. Er hat hierauf keinen Einfluss und auch keine Eingriffsmöglichkeiten. Deshalb ist im Kreis auch keine Sacksammlung eingerichtet, und es werden gelbe Säcke nur in Ausnahmefällen

mitgenommen. Man kann also nicht wahlweise das eine oder das andere nutzen.

Die Firma Knettenbrech & Gurdulic stellt die neuen Gefäße gemäß den Ausschreibungsvorgaben und Daten des Systembetreibers für die Dualen Systeme. Im Falle des Vogelsbergkreises ist das die Firma Reclay. Es haben sich derzeit im Rahmen der Neugestaltung bei den Bürgern viele Fragen ergeben, was die Tonnengestaltung angeht. Einige haben (noch) keine erhalten, manche statt zwei oder drei nur eine Tonne, wieder andere viel mehr als bisher. Besonders bei nicht privaten Bereichen gibt es noch Nachholbedarf. Dies führt zurzeit zu erheblichen Informationsanfragen oder Gefäßenforderungen etc. bei den Städten und Gemeinden und beim ZAV, wodurch insbesondere der ZAV erheblich belastet wird. Momentan werden die Kommunen und auch der ZAV von vielen Bürgern angerufen oder angeschrieben und man beschwert sich dort ob der Probleme.

Mittlerweile werden oftmals der ZAV und die Kommunen fast blockiert mit diesen, teils ständig wiederholten, Anrufen, obwohl diese nicht dafür zuständig sind und auch nicht weiterhelfen können. Sie können auch nichts beschleunigen oder eingreifen. Diese Anfragen können nur an die Firma

Knettenbrech & Gurdulic gerichtet werden, da nur das Duale System zuständig ist. Der ZAV kann keine gelben Gefäße stellen oder abziehen. Die Firma Knettenbrech & Gurdulic ist für die Gestellung zuständig, nicht aber für die Vorgaben nach Art und Anzahl. Diese basieren auf den Festlegungen aufgrund der Datenlage in der Ausschreibung der Firma Reclay.

Die Firma Knettenbrech & Gurdulic stellt selbstverständlich an allen Anfallstellen Gefäße zur Verfügung und prüft auch den tatsächlich nötigen Behälterbestand, um noch Anpassungen vornehmen zu können. Dies wird so bald wie möglich erfolgen, kann aber einige Zeit in Anspruch nehmen, weil auch diese überlastet sind, zumal diese Umstellung nicht nur im Vogelsbergkreis erfolgt. Der ZAV und die Städte und Gemeinden haben über den Stand und die Abarbeitung der Probleme keine Kenntnisse, weil sie für die gelbe Tonne schon seit Beginn der Sammlung 1992 (rechtlich so gewollt) nicht zuständig sind. Daher können der ZAV und die Städte und Gemeinden dazu leider auch keine Auskunft erteilen. Für Fragen zur Neuaufstellung selbst müssen sich die Bürger direkt an die Firma Knettenbrech & Gurdulic wenden.